

Zeitschrift: Thurgauische Beiträge zur vaterländischen Geschichte
Herausgeber: Historischer Verein des Kantons Thurgau
Band: 52 (1912)
Heft: 52

Artikel: Schlossbühl bei Emmishofen
Autor: Sury, J. von
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-585137>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 25.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

ein fester Turm errichtet, der später in Feuer aufging und die zweite obere Brandschicht lieferte. Aus romanischer Zeit stammt nach Dr. Heierli ein bisher als römischer Trinkbecher taxiertes, rotgebranntes, unglasiertes Geschirr, das Bestandteil eines romanischen Lehmofens, eine Kachel desselben, gewesen sei.

Viele andere Funde an Scherben, Ofenschkeln, Münzen u. gehören der Zeit des neueren Schlosses an (1644—1848).

Da die Abtragung des Guggisbergs erst etwa zur Hälfte durchgeführt ist, so steht zu hoffen, daß bei sorgfältiger Arbeit die Zahl dieser interessanten Funde sich mehrt und das Bild einer durch alle Epochen, seit vier Jahrtausenden festgehaltenen menschlichen Niederlassung sich immer deutlicher herausgestaltet.

A. Michel, Pfr., Märstetten.

Schloßbühl bei Emmishofen.

Die Form der Anlage des „Schloßbühls“ ließ auf einen prähistorischen Wachturm schließen; indessen waren bisher noch keine Ueberreste von Mauerwerk gefunden worden. Bei einer kürzlich ausgeführten Untersuchung stieß man nun in einer Tiefe von $1\frac{1}{2}$ Meter auf deutliche Gips- und Mörtelschichten, welche sich mit nahezu zwei Meter Stärke rings um das Innere des Kastells ziehen. Von dorthier rührt auch der bereits früher entdeckte Schutt, welcher Ziegelbrocken und vereinzelte Scherben enthielt. Aus der Auffindung neolithischer Töpfereien und mittelalterlicher Mauerwerke an derselben Stelle dürfte nun bewiesen sein, daß auf dem „Schloßbühl“ schon verschiedene prähistorische Völkerschaften festen Fuß gefaßt hatten. Ein kräftiger Schlag Waldes hindert an einer erschöpfenden Untersuchung des Terrains; sie muß einer spätern Generation überlassen werden.

Dr. J. von Sarn

(Anzeiger für Schweiz. Altertumskunde).